

ISEP Fall 2016 Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der Western Carolina University



Bild 1: Western Carolina University

Mein Studium der Wirtschaftswissenschaften habe ich im Wintersemester 2016 an der Western Carolina University (North Carolina, USA) fortgesetzt. Das Studium bot sich idealerweise an um erstmalig in die USA zu reisen und dort meinen Horizont zu erweitern, indem ich neben dem Studium insgesamt fünf Monate dort verbracht habe. Dadurch, dass ich als Study Buddy schon Kontakt mit Amerikanern hatte, war meine Vorfreude riesengroß, da ich diese als sehr Willkommen heißend und freundlich kennen gelernt habe.

Über ISEP ist der Aufenthalt vergleichsweise leicht zu planen und zu finanzieren, da neben der Programmgebühr keine weiteren Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Studiengebühren zu zahlen sind. Daher war ich in einem Dorm mit einheimischen Studenten untergebracht und rundum sorglos gepflegt. Jedoch verleitet einen die einmalige Möglichkeit ein Land näher durch Reisen kennen zu lernen zu vielen Ausflügen und Kurzurlauben, sodass die zusätzlichen Kosten für den Zeitraum von fünf Monaten nahezu identisch mit denen in Hannover waren. Auch die allgemeinen Lebenskosten sind auf Grund des schwächeren EUR/USD Wechselkurs vergleichsweise hoch, ebenso auf Grund der nicht inkludierten Steuern bei Verkaufspreisen sowie höherer Trinkgelder. Für die Planung empfehle ich daher ausreichend Spielraum für unerwartete Kosten einzurechnen. Ebenso empfiehlt es sich auf ein Stipendium zu bewerben, wobei ich als Stipendiat einer der großen Förderwerke bereits im Vorfeld mit Fördermitteln des Bundesministeriums für Forschung und Bildung unterstützt wurde.

Ein Auslandsaufenthalt bietet ebenfalls die ideale Möglichkeit seine Sprachkenntnisse zu verbessern, da solch eine immersive Erfahrung die beste Lernumgebung hierfür schafft. Obwohl

mein Sprachniveau in Englisch bereits vor meines Auslandsaufenthalts auf einen sehr hohen Niveau war, konnte ich dies insbesondere im wissenschaftlichen Schreiben wesentlich optimieren. Weder in Deutschland, noch an der WCU habe ich hierfür einen besonderen Sprachkurs belegt. Allerdings fordert einen das Studium nicht in der fachlichen Kompetenz, jedoch in der sprachlichen, mehr als in Deutschland durch viele Hausarbeiten und kleineren Hausaufgaben.

Obwohl ich bereits Kontakt mit Amerikanern hatte und mein Englisch auf einem hohen Niveau war, waren die USA mein absolutes Wunschland für mein Auslandssemester. Sowohl wissenschaftlich als auch kulturell gestalten die USA die Welt prägend und obendrein stand eine wegweisende Präsidentenwahl an. Diese Kultur und dieses Umfeld näher kennen zu lernen, fernab von internationalisierten Metropolen, bot sich insbesondere an der sehr ländlich gelegenen Western Carolina University an, die im Südwesten des Staates North Carolina umgeben von den Blue Ridge Mountains und den Appalachen liegt. Wer eine typisch amerikanische Erfahrung sucht, wird hier glücklich, da die Natur beeindruckt, die Menschen freundlich sind und sich vieles um Gott, Waffen, Jagd und Pick-Ups dreht. Dies soll nicht abschrecken, sondern einladen sich offen und unvoreingenommen mit der amerikanischen Kultur auseinander zu setzen. Den Teil der Kultur, der nicht durch Hollywood weltweit publiziert wird und häufig in Europa mit negativen Vorurteilen besetzt ist.

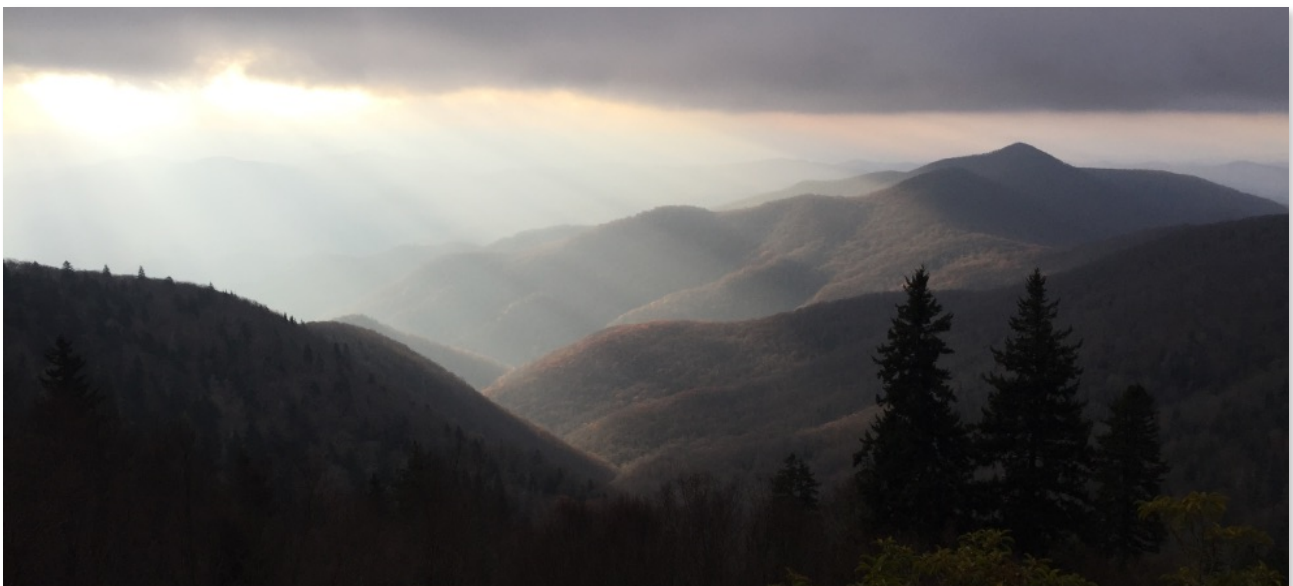


Bild 2: Sonnenaufgang vom Blue Ridge Parkway

Für den Aufenthalt in den Vereinigten Staaten ist ein J1-Visum erforderlich. Die grundlegende Beantragung ist zwar nicht kompliziert, bedarf jedoch einiges an Zeit um entsprechende Daten anzugeben und einen Termin bei der Botschaft zu bekommen. Mein Interview an der Berliner Botschaft verlief kurz und schmerzlos in einer Gruppe, sodass man hiervor absolut keine Sorgen haben braucht.

Die Kurswahl an der WCU gestaltete sich sehr problemlos, da ich von der Pauschalanrechnung im fünften Semester des Studiums der Wirtschaftswissenschaften profitieren konnte. Hierbei bedurfte es kaum Unterstützung vom International Office an der WCU, wobei diese im Falle anderen internationaler Studenten sehr gut geholfen hat bei der Kurswahl und Korrespondenz mit den jeweiligen heimischen Universitäten. Wenn man allerdings in seinen passenden Kursen sitzt, erwartet einen die größte Umstellung während des Auslandssemesters, da das amerikanische Hochschulsystem einer verlängerten Schulbank der Highschool gleicht. Diverse Hausaufgaben, Tests und Klausuren bilden mit der Präsenz sowie Beteiligung die Gesamtnote, sodass zwar die Arbeitslast während des Semesters gefühlt höher ist, jedoch kein berüchtigtes Bulimie-Lernen am Ende des Semesters auf einen wartet. Unterstützt durch ein direktes Dozenten-Studenten-Verhältnis sowie vieler praktischer Aufgaben gestaltete sich das Studium wesentlich angenehmer und auch interessanter.

Neben den Unterschieden im Hochschulsystem erwartet einen, sofern man sich im Vorfeld erkundigt oder aufmerksam amerikanische Serien und Filme schaut, nur ein geringer Kulturschock. Zwar ist die liberale Mentalität zu Waffen und die wesentlich präsentere Rolle von Religion anfänglich ungewohnt, ist aber wesentlicher Bestandteil in der Kultur und ist nach etwas Eingewöhnung vollkommen rational und auch später vertraut. Wer mit einem offenen Verstand beobachtet und das Gespräch sucht, wird schnell mit der Lebensweise vertraut sein und auch zügig eventuell vorhandene Vorurteile beerdigen. Als Beispiel sei hier erwähnt, dass der Besitz einer Waffe je nach Perspektive Bedrohung (EU) oder Sicherheit (USA) verkörpert, womit grundlegend andere Werte als auch ein anderer Lebensstil einhergeht. Dennoch kann einen das Land mit seinem Größenwahn besonders auf dem zweiten Blick befremdlich wirken.



Bild 3: Amerikanisch bunt - WCU Valley Ballyhoo

Da die Dorms, die Restaurants, das Fitnessstudio, die Bibliothek, die Hörsäle sowie Klassenzimmer typisch alle unmittelbar nebeneinander liegen, kann man fast nicht klischeehafter studieren. Man lebt auf dem Campus und das ist der große Vorteil an der WCU. Schnell sieht man bekannte Gesichter, schließt Freundschaften und baut sein soziales Netzwerk auf. Eine dichtere und immersivere College Erfahrung ist wohl kaum möglich und hat mir während meiner Zeit an der Universität unglaublich zugesagt.

Besonders herausragend gefallen hat mir die Begeisterungsfähigkeit der Amerikaner für nahezu alle Lebensbereiche, jedoch insbesondere dem Sport. Ich empfehle jeden, der die WCU besucht, die College Mannschaften (Catamounts) vor Ort im Football oder auch Basketball zu unterstützen. Auch der beeindruckenden Marching-Band (Pride of the Mountains) sollte man sein Gehör zu schenken. Die Identifikation mit der Universität und das damit einhergehende Gefühl Teil etwas Besonderen zu sein ist unvergleichlich.



Bild 4: Pride of the Mountains Halbzeitshow beim Football

Wer sich für Western Carolina entscheidet, sollte sich darauf einstellen abgelegen zu sein. Zwar sind die nächsten Einkaufsmöglichkeiten abseits des Campus nur 10-15 Minuten mit dem Auto entfernt, jedoch liegt hier auch das Problem. Ein Auto ist für alle Aktivitäten fernab des Campus zwingend notwendig, sodass es sich empfiehlt Freunde mit Autos zu suchen, wobei die meisten Amerikaner vor Ort auch eins haben. In größter Not hilft der CatTran, ein Bussystem der Universität, das üblicherweise den Campus befährt, aber auch wöchentlich den nächsten Walmart ansteuert. Ein öffentlicher Personennahverkehr oder mein eigenes Auto habe ich am meisten im Ausland vermisst.

Zurück in Deutschland erscheint einem die eigene Kultur und das Leben weniger bunt, weniger lebendig, dafür geordneter und ruhiger. Die USA sind ein in positiver Sicht verrücktes Land - ein Satz den man häufig auch von Amerikanern hört. Gerne würde ich beruflich oder auch im weiteren Verlauf meines Studiums zurück, denn die leichte Lebensart motiviert und inspiriert einen. Jedoch kann einem das Land auch schocken, die starken Einkommensunterschiede, die enorme Diversität innerhalb der eigenen Kultur, die skurrile Politik, das Misstrauen gegenüber Eliten, der Konsumwahn mit all der Werbung - vieles erscheint einem auf den zweiten Blick meist übertrieben. Trotz westlicher Werte und gemeinsamen Wurzeln unterscheiden sich die USA enorm von Europa als auch Deutschland.

Zusammenfassend war das Semester an der WCU ein herausragendes und prägendes Erlebnis, das mich nachhaltig verändert hat. Tief in meinen Erinnerungen werden die Blue Ridge Mountains, neue Freunde, die Hochschule selbst und großartige Erlebnisse noch lange präsent sein.